

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortshafte Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Nr. 41.

Sonntag, den 5. April 1903.

2. Jahrgang.

Zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung sind 1. die Landrenten auf den 1. Termin dieses Jahres

**Spätestens bis zum 6. April d. Is.,**

2. die Brandkassenbeiträge auf den 1. Termin dieses Jahres mit 1 Bg. für die Einheit der Gebäude-Versicherungs-Abteilung und mit 1 1/2 Bg. für die Einheit der freiwilligen Versicherungs-Abteilung

**Spätestens bis zum 8. April d. Is.**

und 3. das erste Vierteljahr Schulgeld

**Spätestens bis zum 15. April d. Is.**

anher abzuführen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 3. April 1903.

Der Gemeindevorstand.  
Linde.

### Nachrichtigung von Maschinen, Gewichten und Meßwerkzeugen betr.

Die Nachrichtigung der Waage, Gewichte, Wagen und Meßwerkzeuge findet hier selbst am 23. April c. im Gasthof zum „schwarzen Ross“ von 2—6 Uhr und am 24. April c. im Gasthof zum „goldnen Ring“ in der Zeit von vormittags 8—12 und nachmittags von 2—4 Uhr statt.

Sämtliche Nachgegenstände sind bei Vermeidung der Zurückweisung in reinlichem Zustande vorzuliegen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 23. Februar 1903.

Der Gemeindevorstand.  
Linde.

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 4. April 1903.

Am Palmsonntag findet nachmittags 4 Uhr im Saale des Gasthofs zum schwarzen Ross eine Nachfeier des am Morgen im hiesigen Gottesdienste erfolgten Konfirmation der jungen Christen statt und sind zu dieser erhebenden Feier besonders die Eltern und Familienangehörigen und Paten herzlich eingeladen. Bei dieser Zusammenkunft findet auch eine kleine Bewirtung der Konfirmanden statt.

Der morgende Sonntag, der Palmsonntag, an welchem bereits der Heiland unter Hosianna-Rufen seinen Einzug in Jerusalem hielt, öffnet uns die Pforte zur ersten Karwoche, zu der Leidenswoche, die uns die Liebe und das Dulden des Erlösers vor Augen und zu Herzen führt; der Palmsonntag ist aber auch der Tag, an welchem viele Tausende junger Leute in die Reihen der erwachsenen Christen aufgenommen werden, um dann früher oder später das treu sorgende und schirmende Vaterhaus zu verlassen und auf eigenen Füßen zu stehen. Mit feuchtem Auge, mit Segen spendendem Liebesblick schauen die Eltern auf ihre Lieblinge. Freude und Stolz und Dankbarkeit erfüllen die Brust, daß es nach manchem Jahr doch endlich gelungen, die Kinder so weit zu bringen. Jahre hat die Erziehung erfordert, und auch da, wo es an äußeren Mitteln nicht gebrach, haben sie viel unruhige Stunden mühsamer Sorge gebracht. Wie viele Nächte sind nicht am Krankenbett durawacht, wie ist nicht fürgejorgt in nie rastender Tätigkeit. Und für all das beansprucht das treue Elternherz seinen lauten Dank, es genügt ihm an der dauernden, vertrauensvollen Liebe des Kindes. Sie sind erwachsene Christen geworden, eine leise Wendung tritt im Äußeren ein, die sich mit den Jahren mehr und mehr ausbeißt. Es erfolgt oft eine Trennung von den Eltern, weite Entfernungen scheiden die, welche einander einst so nahe standen, und die äußeren Einflüsse der Welt, das brausende, jagende Leben um uns her mit all seiner Lust, seinen Verlockungen, machen sich geltend. Aber was auch kommen mag, das Vertrauen zu Vater und Mutter soll wachsen, was die Eltern sind, lehrt der Mensch erst mit den späteren Jahren recht verstehen. Mit Recht sagt das Volkswort: Ein Vater und eine Mutter können viele Kinder ernähren, aber nicht immer viele von ihnen. Der größte Dank gebührt den Eltern, und um den abzutragen, ist es

Pflicht, ihnen Freude zu machen. Es gibt vieles zu lernen, und es muß gelernt werden, daß Vater und Mutter bei dem zunehmenden Alter die Gewissheit empfinden, Ehre an ihren Kindern zu erleben. Geseget seien die Erwartungen, die sich im Elternherzen an den Palmsonntag knüpfen.

Rassenbewegung bei der Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf im Monat März 1903:  
12950.— Vortrag vom vorigen Monat  
3019.54 Neue Einlagen in 37 Posten  
51.01 bezahlte Hypothekenzinsen  
16020.55  
157.22 Rückzahlungen in 6 Posten  
15863.33 Rassenbestand.

Aprilwetter herrschte auch heute. Wie in der verwichenen Nacht, so ging auch heute tagüber ziemlich heftiger Regen nieder, der Graupeln und Schneeflocken mit sich brachte. Natürlich konnten sich die Eisegebilde bei ihrer Schwächlichkeit und der für ihr Fortbestehen ungünstigen Temperatur von 3 Grad Wärme nicht lange halten.

Im 7. sächsischen Reichstagswahlkreis (Meißen-Großenhain) kandidiert sozialdemokratischerseits der Gastwirt und frühere Weber Ritzschle-Großenhain. — Im 10. Reichstagswahlkreis (Döbeln ufm.) haben die National-liberalen den Stadtrat Rudw. Walbheim aufgestellt; außerdem kandidiert bekanntlich noch der deutsch-soziale Chefredakteur Zimmermann-Dresden. Im Falle einer Stichwahl werden beide Parteien gegen den Sozialdemokraten Front machen. — In einer in Reichensbach abgehaltenen Versammlung von Vertrauensmännern der Ordnungspartei erklärte der Führer der sächsischen Konservativen Dr. Opitz, die konservative Partei werde den Grafen Hoensbroech für den 22. Wahlkreis (Reichensbach-Reichberg) nicht proklamieren. Es wird angenommen, daß man sich „von hoher Stelle aus“ mißfällig über diese Kandidatur geäußert habe. Andererseits muß festgestellt werden, daß die Hoensbroech'sche Kandidatur — er ist bekanntlich von den evangelischen Arbeitervereinen aufgestellt worden — an Aussicht dadurch gewinnt, daß die Konservativen bisher einen geeigneten Kandidaten nicht haben finden können.

Rönigsbrück. Am Sonnabend Mittag brannte in Cosel das dem Wirtschaftsführer Günther gehörige, zum Teil erst im vorigen Jahre neuverbaute Anwesen nieder, aus Wohnung, Scheune und Stallung bestehend.

Radeberg. In der am 31. März dieses Jahres stattgefundenen Generalversammlung der Sächsischen Glasfabrik Radeberg haben alle Punkte der Tagesordnung einstimmig Genehmigung gefunden. Die in Vorschlag gebrachte Dividende von 16 % gelangt am hiesigen Tage bei der Dresdner Bank in Dresden, gegen Auszahlung des Dividendenscheines Nr. 17 sofort zur Auszahlung. Bei der Statustagung wurde die Neuwahl des Aufsichtsrates erfolgte Wiederwahl sämtlicher auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder; neu hint zugewählt wurde Herr Professor Leon Klemperer-Dresden.

Dresden. Fünf Kinder einer in der Subertusstraße wohnenden Familie erkrankten am Donnerstag gleichzeitig. Es liegen Vergiftungserscheinungen vor; einige Kinder waren schon bewußlos. Drei Ärzte bemühten sich um sie und es gelang ihnen, die Lebensgefahr abzuwenden. Auf welche Weise die Vergiftung eingetreten ist, bedarf noch der Feststellung.

Briegnitz. Am 1. Juli ds. J. kommt die Gemeindevorstandsstelle in unserem Orte zur Erledigung.

Dippoldiswalde. Der Eisendreher Apelt, Arbeiter im Eisenwerk Schmiedeberg, welcher am 28. v. Mts. eine jugendliche Verkäuferin in Schmiedeberg aus Eifersucht durch Revolver-schüsse verletzte und darnach flüchtig wurde, ist hier verhaftet worden.

Meißen, 2. April. Ein Streik droht in den hiesigen großen Maschinenfabriken. Seit Wochen schweben Verhandlungen über einen neuen Lohnvertrag zwischen den Köpfen und den Fabrikleitungen, die zu einer Einigung bisher noch nicht geführt haben.

Selbigsdorf bei Meißen, 3. April. Seit einigen Tagen treiben Brandstifter hier ihr Unwesen. Am Dienstag brannte eine Feldscheune nieder und am Mittwoch wurden zwei Wohnhäuser und eine Scheune der Besitzer Poppe und Höfer eingäschert.

Riechwitz, 3. April. Bei einem hiesigen Autodiebstahl wurde in einer der vergangenen Nächte eingebrochen und Geld und Uhr mit Ketten gestohlen. Als verdächtig, dies begangen zu haben, ist ein Arbeiter in Großenhain verhaftet worden. Wie es scheint, hat der Verhaftete übrigens noch anderes auf dem Kerbholz.

Gröba, 1. April. Bei der hiesigen Gemeinde ist die Stelle des Gemeindevorstandes zu besetzen. Die Wahl erfolgt zunächst auf sechs Jahre. Nach dem Zivilstandsdienergesetz pensionberechtigtes Einkommen während der ersten sechsjährigen Amtsperiode zirka 3000 Mark für das Jahr einschließlich des Gehaltes für die mit der Stelle verbundene Führung des Standesamtes. Zur Bewerbung werden nur sehr tüchtige Fachleute aufgeführt.

Ortrand, 1. April. Bei einem zweiten Brand in Rohna wurden bei Herrn Autodiebstahl Seifert Scheune und Anzugsgebäude ein Raub der Flammen. Das Feuer griff rasend schnell um sich, sodas nichts gerettet werden konnte. Versichert soll sehr wenig sein. Wie der Brand entstanden, ist noch nicht bekannt.

Schönbach bei Sebnitz. Durch eigene Unvorsichtigkeit schwer zu Schaden gekommen ist hier der Feldgrundstücksbesitzer S. Derselbe wollte auf seinem Felde ein Stück von einem Felsen beseitigen und benutzte er hierzu Sprengpulver, ohne mit der Handhabung dieses gefährlichen Hilfsmittels vertraut zu sein. Er bohrt ein Loch und schüttete dann das Pulver hinein. Beim Feststoßen desselben erfolgte eine Explosion und wurde dem Bedauernswerten hierbei die rechte Hand mit Ausnahme des Daumens von der Wurzel abgerissen. Der beim Feststoßen benutzte Meißel wurde später eine große Strecke von der Unfallstelle aufgefunden. Zwei auf dem Felde beschäftigte Nachbarn des S. eilten dem auf den Boden Gestreuten zu Hilfe und sorgten für seine

Ueberführung nach dem Sebnitzer Stadtkrankenhaus, wo er lange Zeit vernehmungsunfähig gelegen hat.

Löbau. Zu den vollauf den Bedarf bedeckenden Tapissereien und Bekleidungsgegenständen hier hat sich in den letzten Tagen noch ein Kaufhaus für derartige Artikel aufgetan und derartig billige Preise geboten, daß jede Konkurrenz zum Schweigen gebracht werden sollte. Aber weit gefehlt! Ein durch das neue Unternehmen am fühlbarsten getroffenes älteres Geschäft kündigt jetzt durch Anschlag an, daß sämtliche im Schaufenster sich befindlichen Waren umsonst zu haben sind. Man ist nun sehr gespannt, wie das „Kaufhaus“ sich verhalten wird. Spahrdögel behaupten, daß es die Waren den Bestellern gratis ins Haus liefern und dazu die Annahme extra bezahlen muß, um das ältere Geschäft wieder zu überbieten.

Leipzig. Gestern Nachmittag 1 Uhr entstand Großfeuer auf dem Grundstück Brühl 27. Die Feuerwehre fand in dem linken Seitensügel des großen Grundstücks einen gewaltigen Brand vor. Das auf noch nicht aufgeklärte Weise entstandene Feuer teilte sich mit großer Schnelligkeit den vom ersten bis zum vierten Stock gelegenen Niederlagerräumen eines Speditionsgeschäfts und mehrerer Rauchwarenhandlungen mit. Hier fand es reiche Nahrung. Das hauptsächlich aus Rauchwaren bestehende Material entwickelte nicht nur einen kolossalen Rauch, sondern auch eine gewaltige Hitze. Die Feuerwehre arbeitete mit 3 Dampfspritzen, um Herr des Feuers zu werden und dies gelang auch. Der angerichtete Schaden soll ganz enorm sein, zumal noch vorgestern eine große Sendung von Rauchwaren eingetroffen war, die auch dem gefährlichen Element mit anheim gefallen ist. Weiter standen auch die angrenzenden Gebäude einige Zeit in großer Gefahr. Es hat gewaltige Wassermassen gekostet, um das Feuer von diesen Häusern abzumehren. Menschenleben sind bei dem Brande nicht zu beklagen gewesen.

Döberitz, 1. April. Die Brandstifter, welche die letzten in Clausnitz stattgefundenen Schadenfeuer angelegt haben, sind in den Handarbeitern Köhler und Müller ermittelt und festgenommen worden. Köhler soll das Kalkofensche und Müller das Werkel'sche Gut in Brand gesetzt haben.

Vermögern bei Schwarzenberg, 1. April. Infolge Abbrennens von sogenannten bengalischen Zündhölzchen (Funkenfeuer) wurden am vergangenen Sonntag Abend die Bauergüter des Gutsbesitzers Anton Blechschmidt und Hermann Blechschmidt hier ein Raub der Flammen. Das Feuer hat ein 8jähriger Knabe verursacht.

Lengsfeld i. V., 3. April. Hier erschoss sich gestern auf dem Friedhofe der Diakon Wilhelm Seidel aus Leipzig. Nach anderen Meldungen soll er aus Dresden sein. Man fand bei ihm eine Mitgliedskarte des Evangelischen Jünglingsvereins in Leipzig, doch keinerlei Papiere, die über die Ursache des Selbstmordes Aufschluß geben.

Jwickau, 3. April. Der Gefangene Paulus Binner aus Bayern, der vor etwa 3 Wochen aus dem Garten der hiesigen Strafanstalt in die Mulde sprang und ertrank, wurde erst gestern an der Brücke angeschwemmt.

Plauen i. Voglande, 3. April. Im Voglande ist die bornaische Pferdekrankheit ausgebrochen. In Plauen werden täglich zwei bis drei Pferde von der Krankheit befallen.

Leitschen. Während die Zahl der über die Station Leitschen der österreichischen Nordwestbahn fahrenden Auswanderer im Januar d. J. 1635, im Februar 6637 betrug, ist sie im Monat März auf die seit Jahren nicht erreichte Höhe von 8270 gestiegen und hat damit den stärksten Monat im Vorjahre, und zwar war dies auch der Monat März, um 1020 Auswanderer überholt.



# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm ist am Donnerstag nachmittag in Kopenhagen eingetroffen.

\* Der Kaiser gratulierte am Mittwoch vormittag dem Chefbesitzer Generalstabes, Grafen v. Schlieffen, zum fünfzigjährigen Dienstjubiläum. Der Kaiser hat dem Grafen das Großkreuz des Hohenzollernschen Hausordens mit der Krone verliehen.

\* Über das Befinden der Kaiserin, das fortwährend gut ist, werden keine weiteren regelmäßigen Arztberichte mehr ausgegeben.

\* Der deutsche Kronprinz und Prinz Gisel Friedrich haben nach einem Abschiedsbesuche beim Vizekönig Ägypten verlassen und sind nach Konstantinopel unterwegs.

\* Die „Straßb. Bürgerzeit.“ verzeichnet das Gerücht, daß der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe-Schillingens, im nächsten Jahre zurücktreten werde. Diese Frage werde anlässlich der Nordlandreise des Kaisers, an welcher der Statthalter teilnehmen wird, zum Austrag kommen. Als Nachfolger sei der Schwager des Kaisers, Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe in Aussicht genommen.

\* Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Graf v. Marschall, ist erkrankt. Nach der „Frankf. Ztg.“ sieht man seinen Zustand nicht ganz ohne Besorgnis an. Sonntag und Montag verblieben die Ärzte die ganze Nacht an seinem Krankenlager.

\* Der Kaiser ordnet an, daß bei der großen Wichtigkeit, welche dem Vorhandensein eines ausreichenden, tüchtigen und zuverlässigen Unteroffizierkorps des Heeres laubtenandes für den Robilmachungsfall beizumessen ist, der Auswahl und Ausbildung der Aspiranten — ganz besonders im Aufstreben als Bezugsobjekt und in der Geschäftstüchtigkeit — eine hohe Sorgfalt zugewendet werden muß. Alle Truppenbefehlshaber u. s. w. sollen daher unangeführt ihr Augenmerk hierauf richten und auf eine kriegsgemäße Ausbildung dieser Mannschaften hinarbeiten. Die höheren Vorgesetzten sollen sich bei Beförderungen und sonst bei anderen Gelegenheiten von dem Stande der Ausbildung der Unteroffiziere und Unteroffizier-Aspiranten überzeugen.

\* Am 1. April d. traten folgende neuen Gesetze, Verordnungen und Bestimmungen in Kraft: Das Fleischbeschaffungsgesetz, die Seemannsordnung nebst den Nebengesetzen (Seemannsgerichte, Stellenvermittlung für Seeleute u.), das Strohstoffgesetz (Verbot der Sechsinfabrikation), die Bundesratsverordnung betr. Einführung von Lohnbüchern in der Leder- und Wäschelindustrie, weiter die Bestimmungen über die Fahrlichsprachen, die Vereinfachungs-Bestimmungen im staatslichen Hofwesen, anderweitige Behörden-Einteilung für das Berliner Hauptfeueramt u.

\* An Beratungsmaterialien für den Reichstag erübrigten am 30. März drei Gesetzentwürfe, die Vorlage wegen des Wahlreglements, 6 Rechnungsfachen, 3 Resolutionen, 5 Interpellationen, 4 Petitionen der Kommission für die Geschäftsbildung, der Bericht der Wahlprüfungskommission über die Wahl des Abg. Sieg, 9 Petitionsberichte und 46 Initiativanträge, von denen 37 bereits vor dem 24. November 1900 eingegangen waren. — Die drei noch referierten Gesetze sind die Staatsanwaltschafts-Novelle, das Gesetz betr. die Phosphorhändler und die kleine Novelle zum Reichsbeamten-gesetz Gebrauch machen. Dieser Anregung, diese Personen, insbesondere die Handwerker, wieder-

holt auf die Befugnis hinzuweisen, entspricht jetzt der Handelsminister. Er ersucht den Polizei-Präsidenten von Berlin, sowie die Regierungspräsidenten, die nachgeordneten Behörden anzuweisen, daß sie von Zeit zu Zeit die beteiligten Kreise über die Bedeutung und die wohlthätigen Folgen der privaten Versicherung aufklären.

\* Der Staatshaushalt Preußens für das Jahr 1902 dürfte sich infolge der Besserung der wirtschaftlichen Lage günstiger gestalten, als noch bis vor kurzem zu hoffen war. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Rechnung dieses Jahres ohne Fehlbetrag abschließen, vielleicht selbst einen kleinen Überschuß liefern wird.

\* Nach Mitteilungen an die Rechnungskommission des preuß. Abgeordnetenhauses sind in Preußen als Entschädigungen an im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochene Personen 1901 im ganzen in 10 Fällen zusammen 5176 Mk. bewilligt worden. Als sonstige Beschädigten gewährte Vergütungen für die ihnen ohne ihr Verschulden aus dem Strafverfahren erwachsenen Nachteile sind in dem genannten Etatsjahre in 17 Fällen zusammen 1737 Mk. bewilligt worden.

\* Der Reichstags- und preuß. Landtagsabg. Gustav Kündze ist, 66 Jahre alt, am Dienstag in Potsdam bei Berlin gestorben. Bis 1873 als Prediger tätig, wurde er 1874 Ständekammer in Berlin. Er gehörte zur freisinnigen Volkspartei.

## Osterreich-Ungarn.

\* Das Reichskriegsministerium hat, wie bekannt, durch einen Erlaß dem Offizierkorps die Mitgliedschaft an der Antiduellliga verboten. Dieser Erlaß kam im österreichischen Abgeordnetenhause zur Sprache. Der Landesverteidigungsminister v. Welfersheim erklärte, daß der Erlaß sich in keiner Weise gegen das humane Ziel der Antiduellliga richte. Die Beteiligung von Offizieren an der Liga sei nicht für zulässig erachtet worden, weil für die Behandlung von Ehrenangelegenheiten in der Armee sich nur eine einheitliche Anschauung geltend machen dürfe und daher die bestehende Vorschrift für das ehrenwürdige Verfahren für alle derselben unterworfenen Personen allein maßgebend sein müsse.

## Frankreich.

\* Ministerpräsident Combes wird den Präsidenten Louvet auf dessen Reise nach Algerien nicht begleiten, sondern auf Veranlassung der radikalen Partei in Paris bleiben, um Maßnahmen zu treffen für den Fall, daß die Durchführung des Kongressgesetzes Schwierigkeiten hervorrufen sollte.

\* Deputiertenkammer und Senat haben am Sonntag und Montag mit dem Staatshaushaltsvoranschlag geradezu handballend gespielt. Nicht weniger als fünfmal ist die Vorlage von einem Hause an das andere geschickt worden, bis dann endlich die Kammer nachgab und die Vorlage in der vom Senat gewünschten Form annahm.

## England.

\* In der Mittelmeerreise König Eduards teilte der Daily Express unter Verweisung auf eine „zuverlässige“ Quelle mit, daß des Königs Wunsch in Visabon in Verbindung mit einem Verträge über die Delagoabai bestehe. Das Blatt sagt wörtlich: „Wir haben tatsächlich einen Verkaufsvertrag mit Portugal und das erste Anrecht auf den für unsere neuen Kolonien unschätzbaren Hafen“, und fährt dann fort: „Der Besuch König Eduards in Visabon wird hoffentlich viele portugiesische Vorurteile gegen den Verkauf der Delagoabai beseitigen.“ So ist es schon oft erklungen.

## Schweiz.

\* Der frühere Präsident Steiner, der sich in der Schweiz aufhält, hat unter dem Vorwande, sich nicht mit Politik beschäftigen zu wollen, von der britischen Regierung die Erlaubnis zur Rückkehr auf seine Farm in der Transvaal erbeten.

## Vollanstalten.

\* Die Lage in Mazedonien verschärft

sich zusehends; die kuffländischen, auf deren Schreckensterritorien die russischen Konsularberichte ein großes Schlaglicht werfen, greifen zu immer gewaltthameren Mitteln, um eine ruhige Lösung der macedonischen Frage zu hintertreiben. So ist die Eisenbahnbrücke bei Rastkapha-Pasha in der Nacht zum Dienstag gesprengt worden. Die macedonischen Komitees haben bekanntlich schon wiederholt mit dazugehörigen Anschlüssen gedroht.

## Afrika.

\* Das Karofflo bestätigte Nachrichten aus Meilla, daß der Präsident 80 Kilometer von Meilla entfernt steht. Die Umrisse im Norden halten noch immer an. Die Mehrheit des Stammes der Kasugafahylen, die bisher dem Sultan treu war, hat sich für den Präsidenten erklärt.

## Asien.

\* Wie aus Schanghai gemeldet wird, erließen sämtliche Vizekönige und Gouverneure Chinas einen gemeinsamen Protest gegen die Zahlung der Kriegsentschädigung in Gold. Die Quellen der Besteuerung sind erschöpft, die Herabminderung der Heeresausgaben sei unmöglich ohne Schwächung des Ansehens der Regierung, und durch weitere Erpressungen würde das Volk verarmen und Revolution verursacht werden, auch der Handel mit dem Auslande geschädigt werden.

## Verständlicher Sonntag.

Am Dienstag erledigte das Herrenhaus kleineren Berlagen, darunter das Gesetz über die Landesstraßen. Unter den Petitionen veranlaßte eine längere Debatte eine Petition des Charlottenburger Magistrats und der Stadtverordneten gegen die Fleischsteuer. Minister v. Bobbelsch erklärte, daß nach den von ihm angestellten Ermittlungen bereits ein großer Preisrückgang betriebe des Schweinefleischs eingetreten sei. In Berlin 30-32 Pf. pro Kilo. Wenn die Preise im Kleinerkauf noch nicht herunter gegangen seien, so treffe die Schuld den Zwischenhandel und die Händler. Im Interesse der Volksernährung erklärte er sich entschieden gegen die Aufhebung der Grenzsteuer. Das Haus beschloß Übergang zur Tagesordnung.

Das Herrenhaus trat am Mittwoch in die Staatsberatung ein. Von einer Generaldebatte wurde Abstand genommen, doch entwickelte sich eine Erörterung der Polenpolitik bei dem Etat des Finanzministeriums, bei welcher zugleich die Chmacten- und juristische Seite sowie dem ästhetischen Standpunkt aus gegen die Feuerbestattung erbobenen Einwände zu widerlegen und einzufließen werden der Feuerbestattung die Einführung der obligatorischen Leichenhäuser. Nachdem die Abg. Schall (kon.) und Dittus (Dir.) der ablehnenden Stellung ihrer Parteien Ausdruck gegeben und Abg. Martens namens der National Liberalen für den Antrag eingetreten war, führte Reichthal Schuler aus, daß die Regierung an ihrem ablehnenden Standpunkt festhalte.

Die Zulassung der Feuerbestattung, die den Anschauungen aller christlichen Kirchen widerspreche, werde in weiten Kreisen Argernis erregen. Der Antrag wurde wiederum gegen die Stimmen der Freisinnigen, der National Liberalen und eines Teils der Freisinnlerabteiler abgelehnt. Hierauf wurden noch einige Petitionen erledigt, worauf das Haus in die Oberferien ging, die bis Dienstag, den 21. April dauern werden.

## Zur Südpolarforschung.

Während der Nordpol schon ungemein zum (wenn auch bisher unerreichten) Zielpunkt von Forschungsreisen gemacht worden ist, hatte sich der Südpol unserer Mutter Erde bisher einer gleichen „Anziehungskraft“ nicht zu erfreuen. Erst im letzten Jahrzehnt ist das wissenschaftliche Interesse für den Südpol wieder reger geworden und gegenwärtig sind nicht weniger als drei verschiedene Expeditionen mit Forschungen in den antarktischen Regionen beschäftigt. Über die Reise des Forschungschiffes „Discovery“, das einen neuen Rekord in der Südpolarforschung aufgestellt hat, enthält das „Reuter-Telegramm aus Antleton (New-Seeland) vom 25. März nach folgende nähere Mitteilungen: Der „Morning“, das Entschiffungsschiff für die „Discovery“, das in Lyttelton angekommen ist, hat die „Discovery“ am 23. Januar in der Mac Rulba-Bai (Vittoria-Land) angetroffen. An Bord war alles wohl, nur ein Todesfall ist vorgekommen. Es handelt sich um den Matrosen Bince, der bei einer Schlittenexpedition während eines Schneesturmes einen Eisabhang in das Meer hinabfiel. Die „Discovery“ ist am 23. Dezember bei 67 Grad südlicher Breite in das Packeis gekommen. Kap Adare wurde am 9. Januar erreicht, aber ein heftiger Sturm und Eis hielten die Expedition auf, die Wood Bai erst am 18. Januar erreichte. Eine Landung wurde am 20. Januar in einem vorzüglichen Hafen bewerkstelligt, der 76 Grad 30 Minuten südlicher Breite liegt. Die schwere Packbildung des jungen Eises war die Ursache, daß die Expedition in Vittoria-Land Winterquartiere suchte, und am 3. Februar fuhr die „Discovery“ in eine kleine Bucht unter dem 174. Längengrad. Ein Ballon wurde aufgeschickt, und eine Schlittenpartie untersuchte das Land bis 78 Grad 50 Minuten. Hüften zum Wohnen und zu magnetischen Beobachtungen wurden errichtet, und die Expedition bereitete sich für die Überwinterung vor. Das Wetter war rau, aber Schlittenpartien wurden zur Neugierprüfung trotzdem ausgesandt; bei einer derselben verlor der Matrose Bince sein Leben, und die übrige Gesellschaft entging knapp einem ähnlichen Schicksal. Das Schiff war am 24. März eingetroffen. Die Expedition verbrachte einen angenehmen Winter in guten Quartieren. Die niedrigste Temperatur war 62 Grad unter dem Nullpunkt. Der Kommandant Scott, Dr. Wilson, Assistenzarzt, und Leutnant Shackleton drangen weiter nach dem Süden vor und erreichten bei 82 Grad 17 Minuten südlicher Breite und 163 Grad westlicher Länge Land. Damit stellen sie den Rekord für die Südpolarforschung auf. Die Reise wurde unter den schwierigsten Bedingungen gemacht. Alle Hunde starben, jedoch die drei Männer die Schlitten zum Schiff zurückziehen mußten. Leutnant Shackleton wäre fast ertrunken, hat sich jetzt aber wieder vollständig erholt. Die Gesellschaft fand, daß sich hohe Bergketten durch Vittoria-Land hinziehen bei 82 Grad südlicher Breite fast 10000-12000 Fuß hohe Berge, und die Küstenlinie setzte sich wenigstens bis zu 83 Grad 20 Minuten fast genau südlich fort. Eine Abtheilung, die einen Gletscher auf dem Festlande besichtigte, fand eine neue Bergkette. In einer Höhe von 9000 Fuß wurde ein moarischer Plateau erreicht, das, so weit der Horizont reicht, ununterbrochen zum Westen fortläuft. Die wissenschaftliche Arbeit der Expedition umfaßt eine reiche Sammlung der Meeresfauna; ein großer Teil davon sind neue Arten. Maritime und magnetische Beobachtungen wurden ausgeführt, ebenso jeismeteorologische Untersuchungen und Pendelbeobachtungen. Eine große Sammlung von Fellen und Skeletten südlicher Vögel und Seeadelgänse wurde angelegt. Außerdem hat man vorzügliche Photographien gemacht und sorgfältige meteorologische Beobachtungen angestellt. Vor Antritt des „Morning“ hatte die „Discovery“ einige Einzeichnungen auszuführen, da ein Teil der Vorräte schlecht geworden war. Infolgedessen haben alle Hunde. Jetzt hat man aber von dem „Morning“ neuen Proviant bekommen, jedoch die Forscher nun einen angenehmen Winter verbringen werden.

## Von Nah und fern.

Der begnadigte Duellant, Oberleutnant v. Graven, der bekanntlich den Reichsanwalt Dr. Ugo-Hensberg im Grunewald bei Berlin im Duell erschossen hatte und Anfangs dieses Monats vom Kaiser begnadigt wurde, nachdem er nur einige Wochen der über ihn verhängten zweijährigen Festungshaft verbracht hatte, begibt sich im Auftrage der Regierung mit dem Reichspostdampfer „Kaiser“ von der Deutsch-Ostafrikanische nach Dar-es-Salaam.

## Das liebe Geld.

14] Roman von Fritz v. Wideda.

Im ersten Schreden vermochte ich keinen Widerstand zu leisten. Dann aber suchte ich meinen Vater auf, ich warf mich ihm zu Füßen, ich weinte, bat und flehte, mich nicht gleich einer Ware zu verhandeln; ich würde diesen Mann nie lieben lernen.

Alles vergebens! Mein Vater schalt mich eine überpannte Narrin und beharrte fest auf seinem Willen.

In meiner Verweigerung schrieb ich an Leo von Bergen, er möge mich retten, ich ziehe den Tod einem Leben an der Seite des mir verhassten Mannes vor. Seine Antwort ließ nicht lange auf sich warten; er schwor mir zu, daß er alles für mich wagen wolle, und schlug mir die Flucht aus dem Vaterhause vor.

Bisher hatte Helene von Rembold ohne Unterbrechung fortgesprochen; jetzt hielt sie inne, und sah sich mit der Hand über die Stirn fahrend, sagte sie mit einem schmerzlichen Achseln bei: „Damals wußte ich noch nicht, was ich viel später erfuhr, daß das Vermögen meiner Mutter mir von meinem achtzehnten Jahre an zur freien Verfügung stand. Selbst wenn mich mein Vater vertrieben und enterbt, blieb mir noch immer genug, um in den Augen vieler als eine begehrenswerte Partie zu erscheinen.“

Sie hatte mit den schlanken Fingern die Augen beschattet, jetzt ließ sie langsam die Hand sinken und atmete tief auf.

Damals glaubte ich, Bergens Liebe zu mir sei so rein und selbstlos wie die meine,“ fuhr Helene nach kurzer Pause fort; „wohl schrak ich anfänglich vor dem Gedanken an eine Flucht zurück, aber nach und nach gewöhnte ich mich doch an die Vorstellung, daß mir kein anderer Ausweg übrig blieb, und nach einigen Klämpfen ging ich auf des Grafen Vorschlag ein. In einer mondbelhellen Nacht verließ ich das Haus und eilte auf den mir wohlbekannten Wegen zu dem einsamen Gebirgsee, an dessen Ufer Bergen meiner harren sollte.“

Ich fand ihn dort nicht, wohl aber seinen Freund, den Baron Grunthausen. Er teilte mir mit, daß Bergen im letzten Augenblick verhindert worden sei, mich an dem bestimmten Orte zu erwarten, und deshalb seinen Freund gesendet habe.

Ich war erschrocken und weigerte mich mit Grunthausen zu gehen. Er aber wußte so dringend zu reden, mir die Sache so klar zu stellen, daß ich schließlich nachgab und mich seinem Schutz anvertraute.

Von Grunthausen geleitet, bestieg ich den kleinen Nachen, der uns hinter das andere Ufer bringen sollte. Es war eine köstlich schöne Fahrt, obgleich mein armes, bebendes Herz den Reiz dieser zauberhaften Nacht nicht voll in sich aufnehmen konnte.

Erst später kam mir diese Fahrt wieder lebhaft in Erinnerung; ich sah die dunkle Flut vom Mondlicht überglänzt, ringsum die hohen Berge im majestätischen Schweigen der Nacht, und ich sah auf der Flucht, die Seele voll Furcht und Bangen in schwanktem Rahn sitzend, der

mir meinem geträumten Glück entgegen führen sollte.

O, warum rief mir damals das Echo der Berge nicht warnend zu: Kehre zurück, lehre um, ehe es zu spät wird! Aber kein Warnungszeichen erlöste, mein Schicksal sollte sich erfüllen.

Reise und Nacht glitt das Fahrzeug über die Flut, wir hatten das jenseitige Ufer erreicht, noch stand uns eine mehrstündige Wanderung bevor, ehe wir das einsame Wirtshaus erreichten, in dem — Grunthausens Aussage nach — Bergen uns erwarten sollte. Ich war eine tüchtige Fußgängerin und fand den Weg nicht beschwerlich. So wanderte ich tapfer vorwärts, kaum daß Grunthausen mit mir Schritt halten konnte. Ich verlangte von ihm nun eine klare Darlegung der Umstände, warum Bergen nicht selber gekommen, mich zu holen.

Es war verabredet worden, daß am Morgen nach meiner Flucht in einer kleinen Waldkapelle unsere Trauung stattfinden sollte.

Bergen hatte es übernommen, alle etwaigen Hindernisse zu beseitigen und mir noch in seinem letzten Briefe geschrieben, daß nach dieser Richtung alles in Ordnung sei. Grunthausen beruhigte mich auch jetzt darüber; Bergen sei zur Sicherheit nochmals zu dem alten Priester, der unsern Bund segnen sollte, gegangen, er sei dort aufgehalten worden und hätte ihm Vorkaufst geendet, mich inzwischen unter seinen Schutz zu nehmen. Für mich klang das alles glaubwürdig, wenn ich mich auf einer geheimen Sorge nicht erwehren konnte.

Gnädig kamen wir an; ein kammend toter

Schein verflüchtete im Osten die Wiederkehr des Tages, als wir bei dem kleinen Wirtshaus anlangten, das mir zur Zufluchtsstätte dienen sollte. Vor Aufregung mehr als vom Schrecken erschöpft, betrat ich die kleine Stube, die man mir bereitgestellt hatte.

Unner mehr wurden mir die Folgen meines Schrittes klar; mit Fikera sagte ich mir, daß binnen wenigen Stunden meine Flucht entbehren müßte. Ich dachte an den Jörn meines Vaters und auch zum erstenmal an das, was die Welt jenseits wäre. Meine törichte Liebe hatte mich blind für alles andere gemacht; aber jetzt stürzte alles vorher übersehene mit rasender Gewalt auf mich ein.

Wenn Bergen bei mir gewesen wäre, hätte ich vielleicht weniger an dies alles gedacht oder doch nicht so sehr darüber geirrt. Aber er war nicht da und Grunthausen bat mich, von allem an meine Ruhe zu denken. Ich fühlte selbst, daß ich eine solche nötig hatte und schloß mich in der kleinen Stube ein, um im Stillen Ruhe und Erquickung zu finden.

Als ich erwachte, stand die Sonne schon hoch am Himmel. Ich fuhr entsetzt empör — warum hatte man mich nicht gerettet? Warum mußte doch jedenfalls schon zurückgekommen sein. Mein Herz wurde schwer und immer schwächer; wenn es möglich gewesen wäre, würde ich sofort wieder nach Hause geeilt sein. Aber das war nicht mehr möglich; die Wärfel waren einmal gefallen, meine Flucht mußte schon entbehrt worden sein.

Ich wagte es nicht, die kleine Stube, die mir zum Aufenthalt diente, zu verlassen

die mir zum Aufenthalt diente, zu verlassen

die mir zum Aufenthalt diente, zu verlassen

die mir zum Aufenthalt diente, zu verlassen

die mir zum Aufenthalt diente, zu verlassen

die mir zum Aufenthalt diente, zu verlassen

die mir zum Aufenthalt diente, zu verlassen

die mir zum Aufenthalt diente, zu verlassen



Die Wiederherstellungsarbeiten an der Hochburg werden mit Rücksicht auf den bevorstehenden Besuch des Kaisers im Monat Oktober gefördert. Gegenwärtig ist man mit dem Wiederbau des Hauptturms der Burg, des Bergfrieds und des Hochschloßes beschäftigt, ein gewaltiges Stück Arbeit, das die Errichtung besonders starker Werke und die Vermeidung mächtiger Hebeapparate auf luftiger Bergeshöhe notwendig machte. Der nächste Vorstoß und der Jüngstest im Nordwesten bilden eine einzige Werkstätte. Der Bergfried ist bereits zu einer Höhe von 35 Meter wieder aufgebaut und wird sich nach seiner Vollendung ungefähr 55 Meter über dem Boden erheben. Die einzelnen Steinblöcke werden aus einem Steinbruch an Ort und Stelle gewonnen und wiegen bis zu 20 Zentner. Zur Beförderung der Blöcke wurde eine Seilbahn angelegt, welche sich über das ganze Hochschloß und den Palast erstreckt und später bis zum großen Bollwerk fortgesetzt wird. Der Zugang zur Burg ist trotzdem überall gestattet. Nach Vollendung des Bergfrieds, die in diesem Sommer erfolgen soll, soll zur Wiederherstellung des Palastes und des Hochgartens mit der Gärtenanlage geschritten werden. Jetzt arbeiten an der Burg ungefähr 250 Mann, die mit wenigen Ausnahmen aus dem Staat und meist aus den umliegenden Ortsteilen rekrutiert sind.

Das schönste Schloß in Westfalen, das den größten Fürstentümern des Reiches gehörte, Schloß Nordhausen bei Wittinghausen ist mit dem herrlichen Park und sämtlichen Besitzungen durch Kauf in das Eigentum des Herzogs Engelbert von Arenberg-Neppen übergegangen. Ludwig Stamm 7. Am Donnerstag fand in Breslau, 95 Jahre alt, einer der offiziantesten schlesisch-polnischen Offiziere von 1849, Ludwig Stamm. Sein Vater, der Ingenieur-Oberst in der preussischen Armee war und ein Alter von 114 Jahren erreichte, lebte im Besonderen: hier hatte der jetzt Dingschickene Gelegenheit, als fünfjähriger Knabe Napoleon I. auf der Flucht von Rußland her zu sehen, ein Erlebnis, das er nie vergessen hat. Ludwig Stamm wurde ebenfalls Offizier und machte die Kämpfe in Schlesien und an der polnischen Grenze mit. Hier war es, wo er einst einen verächtlichen, auf den Tod verurteilten Feind mit einem Trunt Wasser labte und von diesem zum Dank hinterwärts schwer verletzt wurde. Er erzählt das oft, wenn er nach der Ursache einer tiefen Narbe im Gesicht gefragt wurde. 45 Jahre alt, wanderte er nach Rußland aus, wo er nachher in Potsdam, Landmesser, Architekt, Konstruktor, Feinmechaniker und Brauereibesitzer war. Er verheiratete sich hier und brachte es zu großem Wohlstand; er wurde Stadtrat und Friedensrichter und genoss sowohl bei der Regierung als bei seinen Landsleuten besondere Achtung.

Ein Opfer seines Berufes ist der Pariser Akteur Richard Dumas in Dresden geboren. Während einer Vorstellung im Operntheater fiel er bei der Ausführung der Schützentraverse, welche einer der gefährlichsten Sprünge ist, so unglücklich, daß er sofort tot war. Seine Schwester, welche mit ihm „arbeitete“, fiel auf offener Bühne in Ohnmacht.

Von einem Baume erschlagen. Als der Eigentümer Meilide und sein Schwagerwetter Schulz in Wismar Pappeln pflanzen, wurde der letztere, ein 77-jähriger Mann, so unglücklich von einem Baume getroffen, daß er bald darauf verstarb.

Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurden in Konstanz nach dem großen Brande fünf Personen verhaftet, indes alsbald wieder freigelassen. Eine davon ist jedoch kurz darauf wieder festgenommen worden.

Die böhmische Sparkasse in Prag mußte infolge des Raus im Monat März 22 Millionen Kronen auszahlen. Eingezahlt wurden 4 636 208 Kronen. Der Stand der Einlagen ist Ende März 197 Millionen.

Statistik der Methusalems. Der Tod des Pariser Akademikers Legoux, der im 97. Lebensjahre gestorben ist, hat einen Pariser Statistiker auf den Gedanken gebracht, die Zahl der Leute festzustellen, die in Paris zurzeit dieses hohen Alters erreicht haben. Das Ergebnis ist überraschend. Nicht nur, daß Paris zwei Männer und drei Frauen überlebt, welche 100 Lebensjahre überschritten haben, zählt es auch 66 Frauen und 19 Männer im achtzig-

sten Alter von 99 Jahren. Ferner haben 631 Personen wenigstens ihr 95. Lebensjahr erreicht und nicht weniger als 10 617 das 90. überschritten. Und alles das, trotzdem Paris als die ungesundeste Großstadt der Welt bezeichnet ist.

Der König von Dänemark als Lebensretter. König Christian von Dänemark hat dieser Tage zwei Kindern das Leben gerettet. Hierzu werden jetzt folgende Einzelheiten aus Kopenhagen berichtet: Der 88-jährige Monarch, welcher auf einem Spaziergange begriffen war, stand vor dem königlichen Theatergebäude und wartete die Vorüberfahrt eines elektrischen Motorwagens ab, als er plötzlich nur wenige Schritte vor dem Straßenbahnwagen zwei Kinder auf dem Geleise harmlos spielen sah. Die Kleinen bemerkten die Gefahr offenbar nicht und wären zweifel-

los überfahren und getötet worden, wenn nicht der König sofort hinzugesprungen wäre und die Kinder nach rechts und links zum Ausweichen gezwungen hätte. Die erschrockenen Kinder klammerten sich an ihren Lebensretter, während der Wagen vorüberfuhr, und nahmen die freundliche Ermahnung des Königs, immer lächlich auf die ihnen „Elektrischen“ acht zu geben, kaum entgegen, ohne zu wissen, daß sie es mit dem Könige zu tun hatten. Nach freundlichem Gruß verließ der Monarch seine beiden Schützlinge und legte seinen Spaziergang fort, unheimlich, ohne von der Szene irgend welche Mitteilung zu hören. Das Vorkommnis beweist, daß sich König Christian trotz seines hohen Alters noch im Bollwerke seiner körperlichen Mächtigkeit und Geistesgegenwart befindet.

Neues Mänselutter. In der Villa der von ihrem Gatten Blaudschil ermordeten Gräfin d'Onigo wurden in einer Schreibstube Banknoten im Werte von 500 000 Lire gefunden, die jedoch von Mänsen herab zerlegt sind, das sie gänzlich wertlos wurden. Die Gräfin hatte ein Vermögen von mehr als 4 Millionen, war jedoch so geizig, daß sie sich nur mangelhaft nähre und geistliche Rücksicht trug.

Fliegenplage in Serbien. In ganz Serbien verursachen die in ungeheurer Menge auftretenden Kolonienfliegen im Breiten großen Schaden.

Ein neues Vaterland. Eine Vereinigung seit langer Zeit in Amerika amfänger angelegener Finnländer im Staate Michigan hat 300 000 Aker Land angekauft, um darauf finnische Einwanderer anzusiedeln, die ihre Heimat verlassen wollen, um der russischen Herrschaft zu entgehen.

Ein wiedergefundener Millionen-Erbe. Nach vierjährigem vergeblichen Suchen gelang es dem amerikanischen Millionär Fowler Hale, seinen 20-jährigen Sohn in einer Pension in Paris aufzufinden. Der junge Mann, der mütterlicherseits fünf Millionen erbte, wurde im Jahre 1899 unter dem falschen Namen James Brown in Paris untergebracht, und zwar von Frau Dahme, einer Schwester seiner Mutter. Frau Dahme hatte den jungen Mann aus seiner Pension in Amerika geholt, ihn nach Paris gebracht und dafür gefordert, daß der Vater seinerlei Auskunft erteilen konnte. Die Nachforschungen nach dem verschundenen Sohne kosteten eine halbe Million. Nach ärztlicher



Schloß Amalienborg in Kopenhagen, dessen Räume Kaiser Wilhelm während seines Aufenthaltes am dänischen Königshof bewohnte.

Rosen, Flieder, Kamellen, Chrysanthem, Nagelblumen und Dahlieden vom zartesten Weiß besaßen, zu einem prächtigen Ganzen zusammen. Nach der Hochzeit wurde das Fest in eine Festschicht geteilt, die den Namen für immer ein lebenslanges Andenken verleiht, und auf welchem Samstags unter Glas wird dieser Strauß für die Neuwahl eine Erinnerung für die Dauer ihres Daseins bleiben.

Kalifornische Zustände kennzeichnet ein Vorfall, der über New York berichtet wird. Drei maskierte Räuber verließen diese Tage auf der Linie Los Angeles und Santa Monica in Kalifornien abends einen elektrischen Wagen aufzuhalten. Das Vorkommnis spielte sich an dem Eingang zu einem tiefen Einschnitt ab. Die Räuber hatten eine Schiene, eine schwere Bank und ein Zementstück auf das Geleise gelegt. Der Wagenführer bemerkte die Hindernisse und fuhr langsam heran. Sobald der Wagen hielt, sprangen die Räuber herzu. Einer von ihnen schwang sich auf die vordere Plattform, die beiden anderen auf die hintere. Der vorne stehende Räuber besaß den Infanterie, die Hände hochzuhalten, und als einer von diesen dies nicht tat, schoß er auf ihn. Der Fahrgast erwiderte das Feuer und schied den Räuber getroffen zu haben. Die beiden hinter stehenden Räuber schossen ihre Revolver leer und alle drei verschwand sofort. Der Wagen lief mit größtmöglicher Geschwindigkeit bis zu der nächsten Station, wo ärztliche Hilfe möglich war. Der verwundete Fahrgast war aber bereits gestorben, ehe man die Station erreicht hatte.

### Gerichtshalle.

Hilflos. Ein Betrugsfall eigener Art wurde vor der hiesigen Strafkammer verhandelt. Der Goldschmied Theodor Hennis hier war in seinen Vermögensverhältnissen zurückgefallen und suchte deshalb sein Geschick zu verkaufen. Die mit mehreren Wellestamen gepflogenen Unterhandlungen führten nicht zum Ziel, weil zu viel alte Goldschmiedesachen auf Lager bestanden, für die nur ein geringer Preis geboten wurde. Da Hennis gegen den Kaufmann, der Käufer Hennis, den Rat eines Vertrauensmannes zu folgen, sich die Verkaufsgegenstände anzusehen zu lassen und später die Waren einzuschmelzen und so zu verkaufen. Hennis

fräute sich anfangs, willigte aber ein, als Hennis sich bereit erklärte, den Diebstahl auszuführen. Hennis gab Hennis an dem fraglichen Abend seinen Hausschlüssel und ließ die Tür zum Laden verschließen. Der Mann gelang und Hennis vergrub die Waren im Walde. Die Versicherungssumme wurde alsbald ausbezahlt. Es liefen dann aber bei der Polizei Anzeigen ein, die den dringenden Verdacht erweckten, daß der Diebstahl fingiert sei. Hennis wurde verhaftet und legte nach anschließenden Zeugnissen ein Geständnis ab. Er wurde wegen Betrugs zu 6 Monat Gefängnis verurteilt. Hennis ist kühnlich geworden und bis jetzt noch nicht ergriffen.

Paris. Der Ritter des deutschen Reichs Ordens, der frühere Postbeamte Chabanez, wurde am Dienstag vom Schwurgericht zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

### Helmholtz über Suggestion und Wunderglauben.

In dem dieser Tage erschienenen zweiten Bande der Helmholtz-Biographie ist ein Brief Helmholtz' wiedergegeben, der in den Zeiten der Nervenleiden und des Blumen-Mediums Anna Kofke besonderes Interesse verdient. Helmholtz schrieb ihn gelegentlich einer Anstalt über „Suggestion und Dichtung“. Er lautet: „Gelehrter Herr! Wissenschaftliche Studien über die Frage, die Sie stellen, habe ich nie gemacht, was ich davon weiß, ist mir nur durch Zufall angetragen worden. Aber ich kenne aus langer Erfahrung die Wunderkraft des 19. Jahrhunderts und die Hartnäckigkeit, mit der solcher Glauben auch die handgreiflichsten Nachweise großer Täuschungen überwindet; denn meine Jugend reicht noch in die Zeit zurück, wo der tierische Magnetismus blühte. Seitdem sind viele verschiedene Phasen derselben Geistesrichtung einander gefolgt. Jede einzelne hatte nur eine beschränkte Lebensdauer; häufen sich die Enttäuschungen zu sehr, so ändert man eben die Methode. Wenn Sie mich fragen, warum ich mich nicht eingehender damit befaßt habe, so kann ich Ihnen nur antworten, daß meine Zeit immer sehr in Anspruch genommen gewesen ist mit Beschäftigungen, die ich für nützlicher gehalten habe, als wunderthätige Leute zu kurieren, die nicht kurieren sein wollen. Und andererseits mußte ich mir sagen, daß, wenn mir der Nachweis einer Täuschung gelang, ich nicht hoffen durfte, viel Eindruck auf die Gläubigen zu machen; wenn es mir aber nicht gelang, so hätte ich Ihnen ein vorreflexives Argument gegen mich in die Hände gespielt. Und da ich durchaus nicht im Stande bin, die Methode der Kunststücke, die mir ein gewandter Taschenspieler vorführt, zu entziffern, so kann ich auch nichts unternehmen, alle magnetischen oder spiritistischen oder hypnotischen Wunder, die man mir etwa zeigen sollte, zu erklären, um so weniger, als meistens die gesellschaftliche Stellung oder das Geschlecht der Mitwirkenden eine wirklich überzeugende Unterbrechung verbietet; schließlich auch oft genug der geschickte Vorkund gebraucht wird, daß die Anwesenheit eines hartnäckigen Ungläubigen den Zauber stört. Mich hat bei diesen Dingen eigentlich immer nur das psychologische Phänomen der Gläubigkeit interessiert, und die Rolle des Täuschenden habe ich deshalb zuweilen beim Tischrücken oder Gedankenlesen mit Erfolg übernommen, natürlich mit dem späteren Eingeständnis, daß ich der Sander gewesen war. Wenn Sie nach diesen Erklärungen nun noch meine private Meinung interessieren, so kann ich mich nur ganz und voll meinem Freunde Herrn G. du Bois-Reymond anschließen. — Daß übrigens in den hypnotischen Erscheinungen ein Kern von Wahrheit steckt, will ich nicht leugnen. Nur was davon wahr ist, würde kaum sehr wunderbar erscheinen.“

### Buntes Allerlei.

Der kleine Sepsulant. Papa: „Hans, wenn du heute recht brav bist, dann bekommst du von mir zehn Pfennig geschenkt!“ — Hans: „Nein, Papa, so billig ist ich's nicht!“  
Vor dem Schwurgericht. Richter: „Fahren Sie in Ihrer Erzählung der Umstände fort!“ — Angeklagter: „... Geld, das macht Ihnen halt Spaß!“

und doch bereitete mir diese Ungewissheit tausend Qualen. Unten im Hause gingen Leute aus und ein. Fremde kamen und gingen fort; ich hörte Stimmen, Gelächter, und ich war hier oben allein mit meiner entsetzlichen Angst.

Endlich nahen Schritte meiner Tante, ein leises Pochen erdmete, ich öffnete hastig — Ernsthausen stand vor mir.

Ich stieß einen Schrei geäußelter Erwartung aus. „Leo, wo ist Leo?“ rief ich.

In Ernsthausens Gesicht machte sich ein Zug von Verlegenheit sichtbar.

Wollen Sie mir für einige Minuten Gehör schenken?“ hat er, meine Frage übergehend; „es handelt sich um wichtige Dinge.“

Ich starrte ihn bestürzt an; was sollte ich zu hören bekommen?

„Sprechen Sie“, sagte ich bekommen, „aber vorher beantworten Sie meine Frage: Warum ist Graf Bergen nicht hier? Es ist doch seine Pflicht, mich zu schützen, nachdem er mich zu einem so gewogenen Schritt bereitet hat.“

„Er kann nicht kommen“, versetzte Baron von Ernsthausen ernst.

„Weil er nicht mehr unter den Lebenden weilt“, lautete die Antwort.

Ich sah den Sprecher fassungslos an. „Tot, gestorben!“ schrie ich dann auf.

Es war, als ohnte ich, was er an mir gefordert, als wüßte ich im Voraus, daß es Sünde sei, auch nur eine Träne um ihn zu weinen.

Und nun erfuhr ich alles! Es war entsetzlich genug, um mein Blut in den Adern erstarren zu lassen, mich halb wahnsinnig zu machen vor Enttäuschung und Empörung.

Graf Bergen hatte sich gegen die Braut eines Bergedömers zudringlich benommen und war bei einem betrogenen Streite mit dem jungen Mann von demselben in jährender Empörung niedergestochen worden.

Man fand ihn schwer verletzt und trug ihn nach der Wohnung des Priesters, der unsern Bund segnen sollte.

Das geschah eben an dem Tage, da ich das Haus meines Vaters verließ, um in des Grafen Arme zu eilen.

Und nun kommt das Empörende, Entsetzliche, wie es nur der schändliche Eigenmord erkennen kann.

Ernsthausen, statt mich zu warnen und zur Umkehr zu bewegen, beschwichtigte meine aufstrebenden Bedenken und verhalf mir zur Flucht, obwohl er sehr wohl wußte, daß sein Freund die Nacht nicht überleben würde.

So geschah es auch. Bergen starb noch in dieser Nacht, und Ernsthausen war nun gekommen, um mir die Nachricht von seinem Tode zu bringen. Wie nahe ihm auch der Verstorbenen im Leben gestanden haben mochte, er hätte ihm keinerlei Anhänglichkeit bewahrt.

Während ich noch immer bleich und fassungslos dastand, bemühte er sich, mich seiner Ergebenheit zu versichern, mich zu bitten, in

ihm meinen besten Freund zu sehen. Er — mein Freund! Ich lachte laut auf, daß es gellend widerhallte. Warum haben Sie mich nicht gewarnt, ehe es zu spät war?“ rief ich, aus meiner Erstarrung erwachend. „Bringen Sie mich zu meinem Vater zurück, ich kann, ich darf nicht länger mit Ihnen unter diesem Dache weilen.“

„Fraulein Admer, Sie vergessen, daß Sie sich seit vierundzwanzig Stunden unter meinem Schutze befinden.“ entgegnete Ernsthausen lächelnd; „ich kann es mir unter einer einzigen Bedingung wagen, Sie in Ihr väterliches Haus zurückzuführen; die ist, wenn Sie mir versprechen, meine Frau werden zu wollen.“

„Sind Sie toll?“ schrie ich auf.

„Nicht doch! Ich denke nur an Ihren Ruf, mein Fräulein, Sie sind bloßgestellt und ich will Ihnen jede ädile Nachrede ersparen.“

„Sie sind ein Kletter“, rief ich zornig.

„Ich verzeihe Ihnen dieses Wort“, sagte er gelassen. „weil ich doch, daß bei ruhiger Überlegung Sie mir recht geben müssen. Sie sind nun einmal bloßgestellt und zwar mit mir, denken Sie doch nur an unsere nächtliche stundenlange Wanderung im Gebirge — von diesem Mafel kann Sie nichts reinwaschen als eine Verbindung mit mir. Günst haben Sie meinen Freund mir vorgezogen, damals habe ich mich beschließen, heute aber dürfen und können Sie mich nicht zurückweisen. Bergen war — ich muß es leider zugeben, abgesehen von mir — Ihr nicht wert, er wußte nicht das Glück zu schätzen, Sie sein nennen zu dürfen; ich aber, ich weiß, weiß

ein Juwel Helene Kömer ist, ich habe Bergen freit um sein Glück beneidet, und nun, da das Geschick alles so günstig für mich gewendet hat, will ich nicht ruhen noch rasen, bis ich den hohen Preis errungen habe.“

Frau von Rembold hielt inne; sie barg das Gesicht in beide Hände und ließ Tränen perlen zwischen den schlanken Fingern hervor. Overkamp wagte es nicht, ihren Schmerz durch ein teilnehmendes Wort zu stören. Und doch empfand er das tiefste Mitleid mit ihr.

„Arme Frau! Wie bitter mußte sie gelitten haben! Und jetzt noch so vielen Jahren stieg das grausame Gespenst der dunklen Vergangenheit wieder vor ihr auf, sie mahndend an jene Zeit, in welcher sie in jugendlicher Unüberlegtheit ihr Herz an einen Unwürdigen verlehnt hatte.“

Helene weinte leise vor sich hin. Die Erinnerung hatte sie zu mächtig erschüttert. Noch hingen schwere Tropfen an ihren Wimpern, als sie von neuem begann:

„Ich hätte den Klenden ins Gesicht schlagen mögen, so sehr dockte mich die Enttäuschung bei seinen Worten. Allein ich wußte doch, daß er in einem gewissen Sinn recht hatte. Ich war bloßgestellt, es gab einen Mafel an meinem Ruf, und wenn ich auch tausend Eide schwor und beteuerte, daß er auf jener nächtlichen Wanderung kaum meine Fingerzehen berührt hatte — die Welt ist ja immer geneigt, das Schlechteste zu glauben, und ein Mädchen, welches in sinnloser Verblendung dem väterlichen Hause entlaufen war, hatte am allerwenigsten auf Nachsicht zu hoffen.“

20 14 (Fortsetzung folgt.)



**Gasthof zum Hirsch**  
 Gross-Okrilla-Ottendorf.  
 Palmsonntag, den 5. April 1905  
**Grosses Extra-Konzert**  
 ausgeführt vom Musikchor Moritzdorf.  
 Eintritt 30 Pfg. Anfang abends 8 Uhr.  
 Billets sind im obigen Lokal zu haben.  
 Es ladet freundlich ein  
 Rudolf Löhnert. Robert Lehnert.

**Geschäfts-Veränderung.**

Einem geehrten Publikum von Okrilla, Ottendorf und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich das von mir bisher bewirtschaftete

**Restaurant „zum Lindengarten“**

am 1. April an Herrn Wilhelm Frass käuflich abgetreten habe. Indem ich für das mir entgegengebrachte Wohlwollen bestens danke, ersuche ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.  
 Hochachtungsvoll  
**Karl Krüger.**

Auf obiges bezugnehmend, bitte ich die geehrten Einwohner von Okrilla, Ottendorf und Umgegend, mich in meinem Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen. Stets werde ich bestrebt sein, alle mich Bechrenden mit nur ff. Bieren und guten Speisen aufzuwarten und sehe einem geneigten Zuspruch entgegen.  
 Hochachtungsvoll  
**Wilhelm Frass.**

NB. Gleichzeitig bringe ich noch meine Ausspannung in empfehlende Erinnerung.

**Der Wohnort! • • • Das Vaterland!**

Diese beiden an hiesiger Schule neu eingeführten Lesebücher hält in neuester Orthographie am Lager und bittet bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Buchhandlung Groß-Okrilla.

**Wegener's Gärtnerei**

Gross-Okrilla

empfehlen zur bevorstehenden Aussaatzeit:

Runkelrüben, Futtermöhren, Carotten u. Speisemöhren, Radies, Rettig, Spinat, Salat, Gurken, Bohnen, Zwiebeln, Kraut, Erbsen, Kürbis, rote Rüben, Kohlrabi, Kohlrüben, Dill, Pfefferkraut, Majoran, Thymian u. s. w.

**Blumensamen:** Aster, Leukoye, Reseda, Basia-  
 minen, Winde, Wicke, Kresse,  
 Gemischter Blumensamen u. s. w.

Alles in bester bekannter guter Ware, bei billigsten Preis und reicher Sorten-Auswahl.

erner:

Blatt- und blühende Pflanzen, reiche Auswahl, Kaktusdahliaen, Georginen, Obstbäume, Sträucher, Rosen und Stauden.

Binderei: Bouquett und Kränze, auch tote Binderei.

**Makarhouquets,**

Trauerkarten, Seidenpapier, Topfthüllen u. s. w.

Baldigst alle Sorten

**Blumen- und Gemüse-Pflanzen.**

**Kimbeersträucher**  
 großfrüchtige rote, 2 mal tragend im Jahre.  
**Johannisbeersträucher**  
 größte rote, empfiehlt billigst  
 Handelsgärtnerei Böckelmann,  
 Cunnersdorf.

**Osterpostkarten**  
 und Gratulationskarten  
 zur Konfirmation in reichhaltigster Auswahl.  
 Buchhandlung Gross-Okrilla.

**Arbeitsmädchen**  
 von 14 Jahren an, werden für leichte und dauernde Arbeit angenommen.  
 Hermsdorf bei Dresden.  
 Hermsdorfer Blechemballagenfabrik.  
 Hempel & Eisold.



Zurückgekehrt vom Grabe unserer innigstgeliebten Tochter und Schwester  
**Frau Pauline verw. Rössler**  
 geb. Schenk  
 sagen wir allen denen, die durch reichhaltigen Blumenschmuck ihre Teilnahme bezeugten, unsern herzlichsten Dank.  
 Besonders Dank sagen wir dem Frauenverein für die Begleitung zur letzten Ruhestätte, dem gemischten Chor für die erhebenden Gesänge sowie Herrn Pastor Werner für die tröstenden Worte am Grabe.  
 Die trauernde Familie  
**Witwe Schenk und Sohn.**  
 Moritzdorf. Kirchberg.

**Gasthof zum Hirsch.**  
 Heute Sonntag  
**grosse Schaukelbelustigung.**

**1 Parterre-Wohnung**  
 bestehend aus 3 oder 4 Zimmern, Küche, Mädchenkammer, womöglich auch mit Garten per 1. Juli gesucht.  
 Off. unter „A F“ in die Exped. d. Bl. erb.

**Gesangbücher**  
 mit und ohne Goldschnitt in guten dauerhaften Bänden zu billigsten Preisen zu haben in der  
 Buchhandlung Gross-Okrilla.

**Möbel aller Art, Bretter**  
 gehobelt, genutet, gespundet, Spähne  
 hat billig abzugeben  
**die Möbelfabrik**  
 von  
**J. Werthschütz,**  
 Cunnersdorf  
 bei Ottendorf-Okrilla.

**Schlachtvieh-Preise**  
 auf dem Viehhofe zu Dresden am 2. April 1905.  
 Zum Auftrieb waren gekommen: 4 Cälber, 11 Kalben u. Rube, 16 Bullen, 1007 Rälber, 125 Schafe und 1350 Schweine, zusammen 3415 Schlachtstücke. Es erzielten für je 50 Kilo: Ochsen Lebendgewicht 36-38 M., Schlachtgewicht 66-68 M., Kalben und Rube Lebendgewicht 32-35 M., Schlachtgewicht 62-64 M., Bullen Lebendgewicht 35-38 M., Schlachtgewicht 62-65 M., Rälber Lebendgewicht 48-50 M., Schlachtgewicht 72-75 M., Schafe Lebendgewicht 36-37 M., Schafe Schlachtgewicht 70 bis 71 M., Schweine Lebendgewicht 41-42 M., Schlachtgewicht 54-58 M.

**Zucker**  
 Düten und Dütenpapier empfiehlt die Buchhandlung Gross-Okrilla.  
**Zum Frühjahr**  
 empfehle  
**Kinder- und Leiterwagen,**  
**Kinderstühle,**  
**Kinder-, Reise-, Wasch- u. Hand-Körbe**  
 in allen Preislagen.  
**Bürsten, Besen, Schulranzen u. Schultaschen** in Sechshundst, Sechshundst und Pläsch, empfiehlt  
**Reinh. Knollmeier,**  
 Postgebäude.

**Produktenpreise.**  
 Dresden, 3. April. Stimmung: Ruhig.  
 Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer, neuer, 153-163, brauner, neuer, 75-78 kg, 153 bis 159, russischer, rot, 170-178, amerikanischer Spring 171-175, do. Rantias 171 bis 175, do. weißer 175-180. Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, neuer, 72-74 kg, 132-136 do. neuer, 69-71 kg, 126-130, preussischer 136-141, russischer 140-146. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische 140-150, schlesische und polener 145-160, böhmische und mährische 160-180, Futtergerste 125-140, Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter, — do. neuer, 144-150, russischer, neuer 140-148. Mais, pro 1000 kg netto: Cinquintine 150-156, rumänischer großkörnig 118-122 ungarischer Selbstahn 149-151, Bienen, pro 1000 kg netto, 146-160. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 146-150. Delfoaten, pro 1000 kg netto: Wintercaps, sächsischer, trocken, 180 bis 200, do. feucht — — — Leinsaat, pro 1000 kg netto: feinste, bezaufreie 245-255 feine 30-245, mittlere 220-230, Kaplata, 230-240, Bombay 260-265. Rüböl, pro 100 kg netto mit Faß, raffiniertes 53. Napsfuchen, pro 100 kg, lan x 10,50, runde 11,00. Leinsuchen, pro 100 kg, 1. 17,00, 2. 16,00. Malz, pro 100 kg netto ohne Saft 25-29. Futtermehl 12,00-12,50, Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft, grobe 9,40-9,60, feine 9,20-9,40. Roggenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft 10,00-10,20. (Reinste Ware über Holz.) Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Malz, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg.  
 Auf dem Markte: Kartoffeln (50 Kilo) 2,40-2,60, Butter (Kilo) 2,60-2,70, Fett (50 Kilo) 2,80-3,20, Erbsen (Schod) 25-28

**Ulin**  
 ist das Beste für Bart- und Haarmuchs und gegen Haarausfall à Dose 1 Mark.  
**Die Wirkung ist staunenerregend!**  
 Versand durch die chemische Fabrik Ernst Ahlmann, Dresden, Weißerstraße 35 Die „Prima-Dankschreiben“ gratis und franko.

**Parterre-Wohnung**  
 ist sofort zu vermieten.  
**Karl Winkler**  
 Radbergstraße.  
**Alten u. jungen Männern**  
 wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rat Dr. Müller über das  
**gestörte Nerven- u. Sexual-System**  
 sowie dessen radikale Heilung auf Beibringung empfohlen.  
 Preis Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.  
**Curt Röber, Braunschweig.**

**1000 Mark**  
 auf gute Hypothek von pünktlichen Zinszahler zu leihen gesucht. Offerten unter H. K. in die Expedition des Blatts, erbeten.

**Kirchennachrichten für Conitz.**  
 Palmsonntag, Vormittags 9 Uhr Konfirmation. Nachm. 1/2 Uhr Bestände.

**Kirchennachrichten für Ottendorf-Okrilla.**  
 Sonntag Palmsonntag den 5. April 1905. Vorm. 9 Uhr Konfirmation der diesjährig u. Katechumenen. Nachm. 4 Uhr Nachfeier im Saale des Gasthofs zum schwarzen Roß in Ottendorf. Zutritt für alle Gemeindeglieder, Eltern, Paten und Angehörige sind besonders eingeladen.

**Kirchennachrichten für Medingen und Grossdittmannsdorf.**  
 Medingen: Vormittags 9 Uhr Segensdienst. Grossdittmannsdorf: Vormittags 9 Uhr Konfirmation.